



Innenministerin Johanna Mikl-Leitner mit Wiens Polizeipräsident Gerhard Pürstl und Polizisten einer Einsatzinheit: „Unsere Bundespolizei zählt zu den bestausgebildeten und professionellsten der Welt.“

## „Stehen bleiben bedeutet Rückschritt“

Mag. Johanna Mikl-Leitner, seit 21. April 2011 Bundesministerin für Inneres, über ihre Pläne und Vorhaben im Innenressort.

### Neue Besen kehren gut. Was wollen Sie alles wegfeigen?

*Mikl-Leitner:* Ich habe von meiner Vorgängerin ein gut aufgestelltes Ressort übernommen. Ich brauche daher nicht auszuweichen. Die Struktur ist in der Vergangenheit immer wieder angepasst und modernisiert worden und die Strafverfolgungsbehörden haben sich immer wieder mit geeigneten Strategien auf die neuen Herausforderungen im Kriminalitätsgeschehen eingestellt. Der Besen ist griffbereit, aber ich brauche nichts wegfeigen.

### Welchen Eindruck haben Sie bisher vom Innenministerium gewonnen?

*Mikl-Leitner:* Für die innere Sicherheit in Österreich als Ressortchefin verantwortlich zu sein, ist eine herausfordernde Sache. Ich kann auf ein sehr gutes Team von 31.400 Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeitern zurückgreifen, das mich bei meinen Plänen und Vorhaben unterstützt.

### Was sind derzeit die größten Herausforderungen für die innere Sicherheit?

*Mikl-Leitner:* Neben den „herkömmlichen“ Bedrohungen durch organisierte Kriminalität, Wirtschaftskriminalität, Einbruchskriminalität, illegale Migration, Terrorismus und Korruption gibt es für die innere Sicherheit einige neue Herausforderungen wie die Cyberkriminalität, die Auswirkungen von Umwälzungen und Konflikten auf Europa, die mögliche Verbreitung von Massenvernichtungswaffen sowie die Auswirkungen der Ressourcenknappheit, des Klimawandels und der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf Österreich.

### Welche Kriminalitätsformen bereiten dem Ressort derzeit die größten Probleme?

*Mikl-Leitner:* Zu den größeren Herausforderungen bei der Kriminalitätsbekämpfung zählen die sich immer schneller ausbreitenden Formen von Cyber-Crime. Die Internetkriminalität kennt keine Grenzen, die Spuren im Netz sind oft schwer nachzuverfolgen und das Sicherheitsbewusstsein bei den Internetnutzern ist leider viel zu wenig vorhanden. Wir haben vor Kurzem die Cyber-Sicherheitsstrategie geschaffen, mit der wir der Internet-Kriminalität wirksam begegnen wollen und auch mehr Prävention anbieten.

### Was werden Sie in der Bundespolizei verändern?

*Mikl-Leitner:* Unsere Bundespolizei zählt zu den bestausgebildeten und pro-

fessionellsten der Welt. Ich brauche daher nichts Wesentliches verändern. Allerdings ist es notwendig, die Sicherheitsstruktur immer wieder an die neuen Herausforderungen anzupassen, denn Stehen bleiben bedeutet Rückschritt. Und deshalb schauen wir immer, in welchen Bereichen wir die Strukturen verbessern und wirksame Strategien gegen bestimmte Kriminalitätsphänomene erarbeiten können. Ein Ziel bei den Änderungen ist es auch, die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser zu gestalten.

**Polizeigewerkschafter haben vor Kurzem auf einen möglichen drohenden Personalengpass bei der Bundespolizei wegen Überalterung und einer Pensionierungswelle hingewiesen. Ist diese Kritik berechtigt?**

*Mikl-Leitner:* Wir haben noch nie so viele Schülerinnen und Schüler in den Bildungszentren der Sicherheitsexekutive gehabt wie jetzt, derzeit sind es über 1.900. Bis 2013 werden jedes Jahr 1.000 Bewerberinnen und Bewerber aufgenommen, 450 davon in Wien, und bei der Wiener Polizei läuft derzeit die größte Aufnahmeoffensive. Auch das Interesse am Polizeiberuf ist groß. Drei von vier Österreicherinnen und Österreicher im Alter von 14 bis 30 Jahre können sich vorstellen, Polizistin bzw. Polizist zu werden. Daran sieht man das hohe Sozialprestige dieses Berufes. Im Vorjahr hat es allein in Wien über 2.500 Bewerberinnen und Bewerber gegeben.

**Welche Maßnahmen der BMI-Strategie „Innen.Sicher.“ möchten Sie beschleunigt umsetzen?**

*Mikl-Leitner:* Das Spezialistenteam, das mit der Erarbeitung der Strategie beschäftigt war, hat hervorragende Arbeit geleistet. Wir wollen natürlich alle Maßnahmen so rasch wie möglich umsetzen – soweit es unsere finanziellen und personellen Ressourcen erlauben. Von den 60 Projekten sind bereits 43 gestartet und 7 umgesetzt, darunter der Masterplan gegen Einbruchskriminalität, der bereits Erfolg gezeigt hat. Im asylrechtlichen und fremdenpolizeilichen Bereich erreichen wir mit der vor Kurzem beschlossenen Fremdenrechtsänderungsnovelle Verbesserungen. Eine wesentliche Maßnahme ist das „Bündnis gegen Gewalt“ mit der Einrichtung einer



**Innenministerin Johanna Mikl-Leitner mit Europol-Direktor Rob Wainwright: „Ohne gut funktionierende europäische und internationale Zusammenarbeit gibt es keine effektive Kriminalitätsbekämpfung.“**

ZUR PERSON



**Johanna Mikl-Leitner,**

geboren am 9. Februar 1964 in Hollabrunn, absolvierte die Handelsakademie in Laa an der Thaya und studierte Wirtschaftspädagogik in Wien. Nach Abschluss des Studiums 1989 als Mag. rer. soc. oec. war sie bis 1990 Lehrerin an der Handelsakademie in Laa an der Thaya und als Unternehmensberaterin tätig. Von 1990 bis 1993 war sie Trainee in der Industriellenvereinigung und von 1993 bis 1995 stellvertretende Leiterin des *Signum-Verlags*. Danach leitete sie den Bereich Marketing der Volkspartei Niederösterreich und 1998 wurde sie Landesgeschäftsführerin der Volkspartei Niederösterreich. Von Oktober 1999 bis April 2003 war sie Abgeordnete zum Nationalrat und ab 2003 war sie Mitglied der niederösterreichischen Landesregierung, wo sie als Landesrätin unter anderem für Europa- und Familienangelegenheiten und zuletzt auch für Soziales zuständig war. Seit 1998 ist sie Präsidentin des *Europaforums Wachau* und seit 2002 im *Hilfswerk Niederösterreich* tätig. Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Klosterneuburg.

Koordinierungsstelle im Bundeskriminalamt. Dazu kommen Projekte wie „Polizei.Macht.Menschen.Rechte“, der Verhaltenskodex, Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und als große Herausforderung für die gesamte Sicherheitsverwaltung die Haushaltsrechtsreform.

**Welche Neuerungen gibt es bei der Zusammenarbeit auf europäischer und internationaler Ebene?**

*Mikl-Leitner:* Ohne gut funktionierende europäische und internationale Zusammenarbeit gibt es keine effektive Kriminalitätsbekämpfung. Die Herausforderungen durch die transnationale organisierte Kriminalität sind nur im internationalen Verband zu bewältigen. Österreich hat viel Erfahrung und wird diese Erfahrungen auch weiterhin in allen EU- und internationalen Gremien stark einbringen. Wer präsent ist und Erfahrung hat, kann sich entsprechend bewegen – und genau das will ich. Wichtig ist eine gute Vernetzung. Das erfolgt auf EU-Ebene zum Beispiel mit Europol und dem Forum Salzburg. Vor Kurzem habe ich mich mit der EU-Innenkommissarin Cecilia Malmström getroffen. Wir engagieren uns auch bei der Verbesserung der Sicherheitsverhältnisse in den Westbalkanländern und kooperieren mit der russischen Föderation.

**Eine große Herausforderung in Europa ist das Problem der illegalen Migration. Wie kann illegale Migration wirksam eingedämmt werden?**

*Mikl-Leitner:* Ein Land allein kann die Herausforderung der illegalen Migration in der Europäischen Union nicht lösen. Wir brauchen hier wirksame EU-Strategien und Kooperationen mit anderen Ländern. Für eine wirksame Eindämmung der illegalen Migration ist eine effiziente Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg unerlässlich. Das Innenministerium versucht auch, mit Medienkampagnen in den Herkunftsländern falsche Erwartungen der Ausreisewilligen zu korrigieren.

**Welche Zielrichtung möchten Sie im Asylbereich verfolgen?**

*Mikl-Leitner:* Österreich hat sich beim internationalen Flüchtlingsschutz immer besonders engagiert und kann auf eine lange Tradition in diesem Bereich verweisen. Österreich hat seit 1945 zwei Millionen Flüchtlingen

FOTO: ALEXANDER TUMA

vorübergehend oder dauerhaft Zuflucht gewährt, vor allem während der Ungarn-Krise und nach dem Zerfall des ehemaligen Vielvölkerstaats Jugoslawien. Wir haben schutzbedürftigen Personen stets geholfen und werden das auch weiterhin tun. Wir helfen jenen, die unsere Hilfe benötigen, sagen aber dem Asylmissbrauch ganz klar den Kampf an. Es gibt natürlich besonders herausfordernde Einzelfälle, bei denen wir mit entsprechendem Fein- und Fingerspitzengefühl entscheiden werden.

**EU-Innenkommissarin Cecilia Malmström hat sich für ein gemeinsames Asylsystem ausgesprochen und für eine gerechtere Verteilung der Asylwerber in der Europäischen Union. Befürworten Sie diese Pläne?**

*Mikl-Leitner:* Was die Aufnahme von Flüchtlingen betrifft, war und ist Österreich wie erwähnt ohnehin vorbildlich und wir haben ein hohes Niveau in der Betreuung und bei den Verfahren. Ich begrüße auch eine gemeinsame EU-Asylpolitik, es gibt aber hier noch keine konkreten Vorschläge. Bevor aber über eine Aufteilung von Asylwerbern in der EU gesprochen wird, sollten einige Länder in diesem Bereich ihre Hausaufgaben machen. Griechenland und Italien müssen ihre Asylverfahren verbessern.

**Das im Regierungsprogramm vorgesehene Bundesamt für Migration soll nun bis 2013 umgesetzt werden. Wo liegen die Vorteile?**

*Mikl-Leitner:* Derzeit sind für das Flüchtlings- und Fremdenwesen in Österreich über 190 Behörden und Ämter zuständig – im Innenministerium, in den Ländern, bei den Bezirkshauptmannschaften, Bundespolizeidirektionen und Städten mit eigenem Statut. In einem Bundesamt könnten die Agenden wirksamer, ökonomischer und schneller erledigt werden. Jeder, der um Asyl oder Aufenthaltsrecht ansucht, soll künftig einen Ansprechpartner haben. Ein Bediensteter soll gleichzeitige Asyl- und Fremdenverfahren sowie Niederlassungsangelegenheiten abwickeln. Dadurch werden auch Informationsverluste durch Kommunikationsmängel vermieden. Durch den Wegfall der behördlichen „Staffelholzübergaben“ werden die Verfahren im Interesse der Betroffenen noch rascher werden.



**Innenministerin Johanna Mikl-Leitner mit Absolventen der Polizei-Grundausbildung: „Drei von vier Österreicherinnen und Österreicher im Alter von 14 bis 30 Jahre können sich vorstellen, Polizistin bzw. Polizist zu werden. Daran sieht man das hohe Sozialprestige dieses Berufes.“**

**Was bringt das Fremdenrechtsänderungsgesetz 2011?**

*Mikl-Leitner:* Wir haben mit dieser Novelle unter anderem die „Rot-Weiß-Rot-Karte“ eingeführt und ein kriteriengeleitetes Zuwanderungssystem geschaffen. Damit können wir die Zuwanderung mit den Erfordernissen des Arbeitsmarkts besser abstimmen. Die Voraussetzung „Deutsch vor Zuzug“ hilft einer schnelleren Integration in Österreich. Im Asylbereich wollen wir mit der neuen Mitwirkungspflicht am Beginn des Verfahrens erreichen, dass das Verfahren schneller und reibungsloser abläuft und dass ein Asylwerber während dieses Verfahrens nicht „verschwindet“.

**Nach langer Diskussion wurde die Vorratsdatenspeicherungs-Richtlinie der EU im April in Österreich umgesetzt. Was bedeutet diese rechtliche Möglichkeit für die Kriminalitätsbekämpfung?**

*Mikl-Leitner:* Die Pflicht der Telekomm-Anbieter, den Sicherheitsbehörden Auskünfte über Vorratsdaten zu geben, besteht hauptsächlich nur bei schweren Straftaten oder wenn dadurch ein geflüchtete Beschuldiger ermittelt werden kann. Außerdem ist der Rechtsschutzbeauftragte der Justiz eingebunden und es besteht die Verpflichtung, den Betroffenen ehestmöglich über zu informieren. Für die Polizei sind Auskünfte der Telekombetreiber nicht nur zur Hilfeleistung und Gefah-

renabwehr erforderlich, sondern auch, um Straftäter auszuforschen und schwere Delikte aufzuklären. Vor der Vorratsdatenspeicherung fürchten müssen sich also nur Kriminelle.

**Welche Ziele haben Sie als Innenministerin?**

*Mikl-Leitner:* Österreich zählt zu den sichersten Ländern der Welt. Mein Ziel ist es, diesen Status trotz der auf uns zukommenden Herausforderungen auf dem Gebiet der inneren Sicherheit zu festigen und die Sicherheit weiter zu erhöhen. Wie unsere Zukunftsstrategie das festlegt, ist es mein Ziel, Österreich zum sichersten Land der Welt mit der höchsten Lebensqualität zu machen.

**Haben Sie für ihre politische Tätigkeit Vorbilder?**

*Mikl-Leitner:* Eines meiner Vorbilder ist Liese Prokop, der ich in Niederösterreich als Landesrätin nachgefolgt bin. Sie hat auch ihre Aufgabe als Innenministerin für die Sicherheit der Menschen in unserem Land ausgezeichnet erfüllt. Das ist auch mein Amtsverständnis.

**Was wünschen Sie, dass man Ihnen am Ende ihrer Amtszeit als Innenministerin nachsagt?**

*Mikl-Leitner:* Ich wünsche mir, dass die Menschen überzeugt sind, dass ich meine Arbeit gut gemacht habe und dass sie spüren, dass Österreich sicherer und lebenswerter geworden ist.